

heutiger Zeit liebenswert macht und dazu herausfordert, sich mit ihm, d. h. mit seinen Schriften, zu befassen und sich auf das einfache Leben zu besinnen.

Beachtlich sind auch diesmal wieder die ausführlichen Rezensionen und Hinweise (S. 245–336), die hier nicht genannt werden können, unter denen aber einige bedeutend sind, z. B. auf S. 255 f. „Inge Maren Peters: Der Ripener Vertrag und die Ausbildung der landständigen Verfassung in Schleswig-Holstein“ (Kl. J. Lorenzen-Schmidt) und S. 301 ff. „Otto Scheib: Die Reformationsdiskussion in der Hansestadt Hamburg 1522–1528“ (R. Postel). Auch die Rezension zum Schleswig-Holsteinischen Biogr. Lexikon (Bd. 4) ist sachlich und erfreulich.

Johann Schmidt

*Christian Degn, Die Schimmelmans im atlantischen Dreieckshandel, Gewinn und Gewissen, Neumünster, Karl Wachholtz, 1974. Ln. 599 Seiten mit 30 Karten und Plänen u. 99 Abb. 58,- DM.*

Im Mittelpunkt der Studie steht die Unternehmerfamilie Schimmelman aus Vorpommern. Der Aufstieg des Geschlechtes mutet wie eine Legende an, in deren Mitte die Person des Begründers der Kaufmannsdynastie steht: Heinrich Carl Schimmelman (1724–1784). Er stammte aus bürgerlicher Familie, brachte es aber zu hohen Ehren. Schließlich wurde er zu einem der reichsten Männer Europas und einem der größten Sklavenhalter der Welt. Als Heereslieferant beginnend, brachte er es zum dänischen Lehnsgrafen. – Seine Nachkommen führten das Werk weiter. Sie verbanden sich ehelich mit Angehörigen des dänischen Uradels und der schleswig-holsteinischen Ritterschaft. – Kirchengeschichtlich interessant sind die Beziehungen des Begründers der Herrnhuter Brüdergemeinde Nicolaus Ludwig Graf von Zinzendorf zum dänischen Hofe und dem Adel des Gesamtstaates. Er begründete 1736 eine Missionsstation auf St. Thomas (Westindien). Leiter wurde der aus Oberschlesien gebürtige Friedrich Martin. Bald kam es innerhalb der Brüdergemeinde zu ernsthaften Problemen. Das Ansinnen, als Sklavenaufseher eingesetzt zu sein, erschien den Brüdern in Herrnhut sehr bedenklich. Doch setzte sich bei der Gemeinde gegen Zinzendorfs Auffassung die Meinung durch, es müsse doch möglich sein, die ihnen zugedachte peinliche Aufgabe mit wahrhaft christlichem Verhalten und missionarischer Tätigkeit zum Wohl der armen Sklaven zu verbinden. Obleich die Missionare keine sozialrevolutionären Absichten hatten, mußten sie unter Haß, Verfolgung, Unterdrückung und Schikanen der Plantagenbesitzer leiden. Diese befürchteten eine Rebellion der Sklaven. – Die Mährischen Brüder gewannen durch ihre praktische christliche Haltung bei den heidnischen Farbigen Vertrauen, das sie mit theologischer Gelehrsamkeit nie erreicht hätten. – Erst 1773 entstand innerhalb des dänischen Gesamtstaates eine Herrnhuter Niederlassung in Christiansfeld bei Hadersleben.

Einer der Vorkämpfer für die Sklavenbefreiung war Graf Ernst Schimmelman, dessen Schwager Fritz Reventlow ihm darin konträr gegenüberstand. Seine Meinung war, daß den Sklaven die nackte Freiheit nichts nütze. Sie bedeute ein Unglück für sie und für alle. Ohne jeden Rückhalt seien sie im Gegensatz zu den Leibeigenen der adligen Güter; denn diesen sei durch die Gutsherren ihre wirtschaftliche Sicherheit zugesichert.

Die Schimmelmans – dazu gehörten auch Caroline Baudissin auf Knoop und Julia Reventlow auf Emkendorf – besaßen damals die wertvollsten Plantagen in Dänisch-Westindien mit 1000 Sklaven. Damit standen sie an der Spitze der internationalen Sklavenhalter-Klasse. Sie besaßen die größte Zuckerfabrik und die einzige Gewehrfabrik im dänischen Gesamtstaat. Dazu besaßen sie eigene Überseeschiffe und viele Aktienpakete

der großen Handelskompanien. Hinzu kamen riesige Güter mit einigen hundert Leibeigenen, einigen Schnapsbrennereien und Kattunfabriken. – Während der Begründer der Finanzdynastie Heinrich Carl Schimmelmann den Sklavenhandel förderte, hat sein Enkel Graf Ernst Schimmelmann, ein Bewunderer und Mäzen Schillers, das Verdienst, es dahin gebracht zu haben, daß Dänemark als erste Staatsmacht ein Sklavenhandelsverbot erließ.

Die zentrale Frage, um die es in diesem Buche geht, lautet: „Wie kann man ein System, das sich in vielen Jahrzehnten ausgedehnt und gefestigt hat, nun, nachdem man sich des Unrechtes bewußt geworden ist, liquidieren, ohne allzu großen Nachteil für die Beteiligten.“ – So sind die Probleme, die hier zur Debatte stehen, außerordentlich gegenwartsnahe. Das Buch befaßt sich also mit den Problemen der sogenannten „Dritten Welt“ und veranlaßt uns, unsere eigene Situation reflektierend zu betrachten!

Erwin Freytag, Hardeggen-Ertinghausen

*Ingwer Ernst Momsen, Die allgemeinen Volkszählungen in Schleswig-Holstein in dänischer Zeit (1769–1860).* Neumünster: Wachholtz 1974, 218 S. Quellen und Forschungen, Bd. 66, brosch. 36,- DM, geb. 42,- DM.

Die Anfänge der Volkszählungen beginnen bereits in Schleswig-Holstein im 16. Jahrhundert. So wurden nach der „Letzten Fehde“ die unterworfenen Dithmarscher Bauern erfaßt, weil sie den fürstlichen Siegern steuerpflichtig geworden waren. In den ersten Land-, Korn- und Kätnerregistern (ab 1560) wurden daher nur die steuerpflichtigen Einwohner registriert. Andere Gesichtspunkte waren bei der Erfassung nicht gefragt. – In der vorliegenden Studie weist der Verf. auf die quantitative und qualitative Beschreibung des Bevölkerungsstandes der Volkszählungen ab 1769 hin. Ihre in den Archiven liegenden Unterlagen bilden wichtige Quellen für die Bevölkerungs- u. Sozialgeschichte unseres Landes, die von großem Interesse für die Genealogen, Landeshistoriker und Volkskundler sind.

Allen Volkszählungen, die zugleich auch Berufszählungen waren, lagen örtliche Zähllisten zugrunde. Außer der Anschrift bzw. dem Wohnsitz wurden Name, Geschlecht, Alter, Stand, Beruf angegeben. Seit 1835 wurde auch das religiöse Bekenntnis, seit 1845 auch der Geburtsort und etwaige Gebrechen der Einwohner verzeichnet.

Mit großem Fleiß hat der Verfasser das Quellenmaterial sorgfältig erforscht, so daß seine Studie als zuverlässiger Wegweiser dienen kann. Erwin Freytag, Hardeggen-Ertinghausen

*Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon, Bd. 5.* Herausgeber: Olaf Klose, Eva Rudolph und Ute Hayessen, Karl Wachholtz Verlag, Neumünster, 1979, 306 Seiten, mehrere Tafeln mit Porträts und Stammtafel ca. 50 DM.

Der fünfte Band der Lexikonreihe ist vom Wachholtz-Verlag Neumünster in der bewährten guten Ausstattung wieder erschienen. Seit 1974 gehört das Lexikon dem Sonderforschungsbereich 17 der Christian-Albrecht-Universität in Kiel an. Dieser hat sich die Aufgabe gestellt, solche Personen darin aufzunehmen, die im Zeitalter des Absolutismus gelebt und gewirkt haben. Diese Begrenzung ist bedauerlich, aber um der Förderung willen ist sie notwendig geworden. Eine große Anzahl von Biographien ist von einer neuen Gruppe junger wissenschaftlicher Mitarbeiter verfaßt worden. Vorschlagen möchte ich bei dieser Gelegenheit, daß im Sigel-Verzeichnis auch die Landschaft „Dithmarschen“ durch Aufnahme des „Jahrbuches des Vereins f. Dithmarscher Landeskunde“, das leider nach dem